

# Wo viel weniger so viel mehr gewesen wäre

Pluriversale VI: Ein Abend mit Gedichten und Texten von Heinz Langerhans

VON HANS-WILLI HERMANS

Während seines amerikanischen Exils hatte Bertolt Brecht den Mit-Exilanten und Journalisten Leo Friedmann in seine New Yorker Wohnung eingeladen, und Friedmann erkannte zu seiner Freude den etwas zerfledderten Band auf Brechts Wohnzimmertisch: „So etwas Gutes habe ich lange nicht gelesen“, hatte der Hausherr die Sammlung von Heinz Langerhans' Gedichten kommentiert. Wer am Donnerstag-

abend zur szenischen Lesung „Heinz Langerhans: Die totalitäre Erfahrung“ in der Mülheimer Boulehalle kam, konnte Brechts Begeisterung nur teilen. Diese Gedichte sind inhaltlich von lakonischer Präzision, formal überzeugend bis brillant.

Der Autor und Journalist Felix Klopotek, Initiator dieses Abends im Rahmen der Pluriversale VI, und seine Mitstreiterinnen Anja Jazeschann und Melanie Weidemüller sowie die Langerhans-Schüler Mi-

chael Buckmiller und Joke Frerichs trugen immer mal wieder eines dieser Gedichte vor. Ansonsten lag der Schwerpunkt auf den Theorien des linksmarxistischen Denkers, der Faschismus und Stalinismus gleichermaßen ablehnte und wegen Hochverrats in Gefängnis und KZ landete. Als einer der ganz wenigen linken Theoretiker sagte Langerhans dem Nationalsozialismus schon um 1930 ein relativ langes Leben voraus, weil es ihm gelingen würde, Teile der Ar-

beiterschaft für seine imperialistischen Ziele einzuspannen – ein Tabubruch unter Marxisten. Der undogmatischen „poetischen Intelligenz“ und ungewöhnlichen Sensibilität Langerhans' für die Realität hatte sein Freund Friedmann diese Weitsicht zugeschrieben.

So weit, so interessant. Nur lasen Klopotek, Jazeschann, Weidemüller und Buckmiller immer wieder Auszüge aus recht abstrakten Texten vor – historischen oder eigenen? man erfuhr es nicht –, insbe-

sondere solchen, die man höchstens nach drei- bis viermaligem Lesen einigermaßen hätte verstehen können. Und wenn man nicht alle sich auf Marx berufenden Denkschulen und Strömungen des 20. Jahrhunderts sowie die Gründe für deren Zerwürfnisse im Schlaf aufsagen kann, war man ohnehin aufgeschmissen. Dafür wurden immer wieder kryptische Sätze an die Wand projiziert, wie: „Die Arbeiterklasse kann ihre strategische Bestimmung nie in Negation zu

zentralistischbürokratischen Generalstabsvorstellungen gewinnen“ – ohne nähere Erläuterung natürlich. Lediglich Joke Frerichs durchbrach mit einem persönlichen Porträt von Heinz Langerhans, dessen Vorlesungen er Anfang der 70er Jahre in Gießen gehört hatte, das Oberseminarhafte des Abends. Es sei Langerhans immer um Verständlichkeit gegangen, jede Frage seiner Studenten habe er bereitwillig beantwortet. Sympathischer Mann.